

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textildachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 6 (1899)

Heft: 1

Artikel: Ueber Mode und Situation

Autor: F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Stapelartikel in glatten Bändern, façonnirte Bänder, Hutbänder etc. etc.“

Obwohl wir unsererseits einer derartigen Erfindung und einem mit solchen Vorsätzen ins Leben gerufenen Unternehmen keine grosse Sympathie entgegenbringen können, ist es doch unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, damit unsere schweizerische Bandindustrie durch geeignete Schritte der Verwirklichung der geäusserten freundschaftlichen Gesinnung entgegen kommen kann. Der Erfolg des Unternehmens ist vorerst noch abzuwarten.

F. K.



Ueber Mode und Situation.

Die in der letzten Nummer gemachten Mittheilungen über die nächste Frühjahrs- und Sommermode werden durch neueste Berichte bestätigt und soll durch nachfolgende Ausführungen mehr oder weniger nur das früher Ausgesagte ergänzt werden.

Nebst schwarzen gehen farbige Futterstoffe lebhafter als letztes Frühjahr, namentlich gestreifte Genres. In karrirten Mustern sind noch Blockmuster zu erwähnen, die auf Satin-, Serge- und Merveilleuxfond hauptsächlich in roth-schwarz, grün-weiss und schwarz-weiss gemacht werden. In Druckmustern werden auch kettenbedruckte Artikel, theilweise in Verbindung mit Jacquardeffekten, ziemlich modern. Für Juponsstoffe stehen Moirés und Taffetas im Vordergrund, schwarz und hellfarbig, ebenso gestreift (schwarz-weiss.)

Die Lyoner-Seidenindustrie ist gegenwärtig auf mechanischen und Handwebstühlen voll beschäftigt und stehen in der Stadt nur eine Anzahl Webstühle infolge Mangel an genügend Arbeitern still. Der Stoffmarkt ist momentan ruhig; in regelmässiger Reihenfolge gehen aber kleinere Supplementsbestellungen ein, welche zur weiteren Beschäftigung der Stühle genügen. Die ausgeführten Artikel sind in Façonnés hauptsächlich folgende: Damassés moirés, Broderien, Taffetas pékins mit kleinen und brochirten Effekten, Taffetas chinés façonnés, mexicaines jardinières, schwarze Damassés mit grössern Dessins; in Unis: Moirés, Taffetas chinés und moirés, farbige Satins duchesses, ganz seidene und mit Wolle tramirte Armuren, Taffetas unis, rayés, quadrillés glacés und chinés, farbige Taffetas und Satins mit Boyaux, und Seidensammete.

Die Fabriken in Krefeld sind momentan mit Aufträgen gut versehen, allerdings bei gedrückten Preisen. Die Situation im Distrikt von Krefeld ist leider gerade jetzt sehr ungemütlich, indem infolge von Lohndifferenzen ein grosser Streik der Weberei-

arbeiter auszubrechen droht. In der Firma E. Engländer waren die Weber bereits in Ausstand getreten, woraufhin eine Vereinigung von 46 Krefelder-Seidenstoff-Fabrikanten die Proklamation ergehen liess, dass ihren sämtlichen Arbeitern auf 14 Tage gekündigt sei, falls die nachträglich um 5 % erhöhten Löhne von den Webern obiger Firma nicht acceptirt werden. Da letzteres Anerbieten ungenügend befunden worden war, machten die Fabrikanten mit ihrer Drohung Ernst, was nach neuesten Berichten zur Folge hatte, dass viele der dadurch betroffenen Arbeiter sofort in den Ausstand getreten sind.

Die Krefelder Sammetfabrikanten haben, veranlasst durch einen Streikausbruch in der Firma Ebeling & Co. eine einheitliche Lohnliste ausgearbeitet, welche auf Grund des Durchschnitts sämtlicher bisher bezahlten Löhne basirt. Dieselbe trägt dem Wunsche der Arbeiter Rechnung, wonach künftig die Vergütung der Nebenarbeiten von den Weblöhnen getrennt wird. — Es sind von Seite der Regierung und der städtischen Behörden Schritte eingeleitet worden, um eine Einigung zwischen den Fabrikanten und Arbeitern zu erzielen.

In diesen Vorkommnissen spiegeln sich die misslichen Zustände in der Industrie, wie sie infolge der grossen Konkurrenz der Fabrikhäuser untereinander vielerorts vorhanden sind. Diese zwingt oft zur Aufnahme von Bestellungen, die höchstens einen Gewinn bei Lieferung grösserer Waarenquantitäten zulassen und wird dadurch selbstverständlich auch ein Druck auf die Arbeitslöhne ausgeübt. Eine Besserung in dieser Beziehung ist kaum zu erwarten, es sei denn, dass sich die Fabrikanten aller Textilzentren dahin einigen könnten, jeder ungerechtfertigten Preisherabdrückung seitens der Besteller entschieden entgegenzutreten. — Wem es gelingen dürfte, diese sociale Frage einer alle Theile befriedigenden Lösung entgegenzuführen, der würde entschieden ein Denkmal verdienen.

Nach allerneuesten Berichten ist nun der Streik in Krefeld durch Nachgeben auf beiden Seiten so viel wie beigelegt.

Gewissermassen zusammenhängend mit der Lage der europäischen Seidenindustrie sind die gegenwärtigen Vorgänge in Amerika. — Durch die hohen Eingangszölle gezwungen, folgen nun hauptsächlich Lyonerhäuser dem zuerst durch schweizerische Firmen gegebenen Beispiele, in Amerika Filialen ihrer Fabriken zu gründen. Der Firma Düplan & Co., welche bereits ein Etablissement in South-Bethleem in Betrieb hat, ist kürzlich die grosse Sammetfabrik S. B. Martin & Co. gefolgt, indem sie ein Zweigggeschäft in dem kleinen Städtchen Norwich in Connecticut gründet. Es ist

bemerkenswerth dass die neuen Etablissements immer mehr im Innern des Landes erstellt werden, wodurch die Textilstadt Paterson, die sich gern „Lyon Amerikas“ nennen lässt, nach und nach in textiler Hinsicht an Wichtigkeit einbüsst. Die Gründe dieser Domiziländerungen sind leicht zu begreifen. — Im Distrikte Patersons sowie von Newyork sind die Arbeitslöhne höher als im Innern des Landes und wurden schon wiederholt Posamenter- und Weberstreike von Parteipolitikern in den betreffenden Behörden deshalb unterstützt, um sich die Stimmen der Arbeiter bei künftigen Wahlen zu sichern. Die Gemeindevorstände kleinerer Städte im Innern des Landes geben sich dagegen grosse Mühe, um Industrie herbeizuziehen; so treten sie Bau- und Betriebskräfte an die Fabrikanten unentgeltlich ab und gewähren Steuerfreiheit auf eine Anzahl von Jahren.

Mit der Zeit dürften in Amerika die Fabriken im Innern des Landes infolge billigerer Produktion die Fabrikanten in Paterson und Newyork ebenfalls zur Verlegung ihrer Geschäfte nach wohlfeileren Distrikten zwingen.

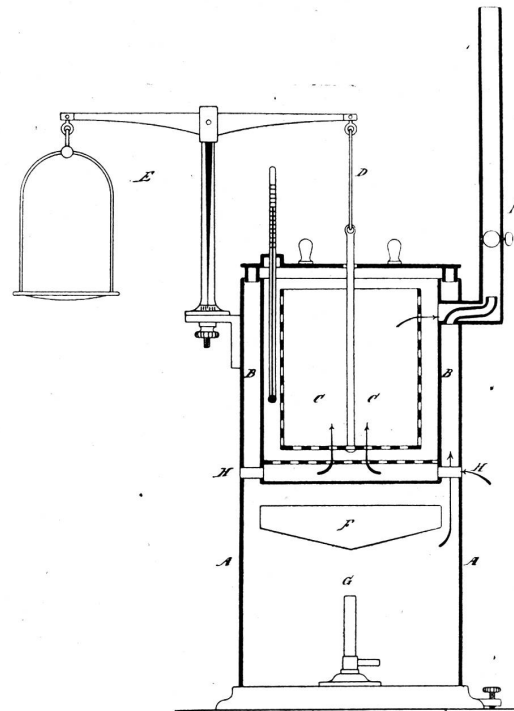
F. K.

Conditionir-Apparat.

In der Anstalt für Präcisions-Mechanik von Louis Schopper in Leipzig ist vor kurzem ein neuer Apparat zur Bestimmung des Feuchtigkeitsgehaltes von Wolle, Baumwolle und Seide etc. erstellt worden, der, wie die „Berliner Textil-Zeitung“ berichtet, den alten in Gebrauch befindlichen Apparaten gegenüber wesentliche Verbesserungen und Vorteile aufweisen soll.

Der Apparat besteht, wie beistehende Figur zeigt, aus einem äusseren Cylinder A und dem inneren Cylindertheil B. Letzterer ist mit einem doppelten Boden versehen, dessen obere Platte aus Drahtgewebe angefertigt ist (durchbrochen gezeichnet). In den Raum zwischen den beiden Böden münden von aussen her vier Rohre H, wodurch die atmosphärische Luft unmittelbar in den inneren Cylinder B, den Trockenraum, eintreten kann. Beide Cylinder werden oben mittelst eines Deckels so abgeschlossen, dass zwischen denselben keine Verbindung besteht. Die Verbrennungsgase und das verdampfte Wasser treten durch das seitlich angebrachte Abzugsrohr J aus.

In dem inneren Cylinder befindet sich ein für die Aufnahme des zu trocknenden Materials bestimmter Korb C aus Drahtgeflecht. Eine am Boden des letzteren befestigte Stange ragt über den Deckel des Apparates hinaus und ist mittelst des Zwischengliedes D so mit der am Apparate angebrachten Waage verbunden, dass



der Korb in dem inneren Cylinder frei schwebt. Um eine gleichmässige Vertheilung der Wärme zu erzielen, ist in einiger Entfernung von dem Boden des inneren Cylinders ein massiver gusseiserner Körper F angebracht, gegen dessen nach unten gerichtete Spitze die Flamme schlägt. Die im Innern des Apparates vorhandene Temperatur zeigt ein seitlich an letzterem befindliches Thermometer. Vor Beginn der Anheizung ist die Waage genau einzustellen, was mittelst einer am Fusse des Apparates vorhandenen Stellschraube zu bewerkstelligen ist. Die Einstellung wird zweckmässig nicht mit dem Waagebalken allein, sondern mit beiderseitig angehängten Waageschalen (Gewichts- und Stoffschale) ausgeführt. Die Zunge der Waage muss dann auf den Mittelstrich der Skala spielen. Bei dieser Regulirung und auch beim späteren Abwägen muss der Waagebalken so eingestellt werden, dass der Stiel des Korbes C nicht gegen den Deckel des Apparates reibt. Nach der Regulirung ist die Waage festzustellen, der Korb abzuhängen, die Mutterschraube am Waagehalter etwas zu lösen und die Waage so zu drehen, dass der Waagebalken nicht mehr über dem Apparat steht und der Deckel des letzteren abgehoben werden kann. Der Apparat kann dann durch Gas- oder Spiritusfeuerung angeheizt werden; die Flamme ist so zu reguliren, dass das Thermometer auf etwa 110° C. zu stehen kommt, was gewöhnlich nach etwa